



PRESSE INFORMATION

So saniert Salzburg

Wien, im September 2015. **Farbe an die Fassade zu bringen betrifft nicht nur Neubauten in unterschiedlichen Größen, sondern vor allem auch Gründerzeithäuser und denkmalgeschützte Bauten. Dabei geht es nicht nur darum, den Bestand aufrechtzuerhalten, sondern vor allem zu verbessern und damit aufzuwerten. Oft geschieht dies in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalschutz, wie gelungene Beispiele aus Salzburg zeigen.**

Der Trend zum Leben in urbaner Lage hält weiter an. Die dafür benötigten Wohneinheiten in Österreichs Landeshauptstädten können nicht ausschließlich durch Neubauten geschaffen werden. Nicht nur in Wien mit seinen Gründerzeithäusern, sondern vor allem auch in Salzburg zeigen gelungene Referenzen, dass es sich in einem denkmalgeschützten Gebäude komfortabel leben, aber auch arbeiten lässt. Denn auch in öffentlichen Gebäuden ist der Bedarf an sinnvollen Sanierungen nach wie vor hoch.

Mehr als Farbe an der Fassade

Mit 1. Jänner 2015 waren in der Stadt Salzburg 149.728 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet, die Bevölkerungsdichte entspricht daher mit 75 Einwohnern pro km² der zweithöchsten nach der Bundeshauptstadt. Rund 12 % der Gebäude der Stadt Salzburg wurden allerdings bereits vor 1920 erbaut. Aus diesem Zeitraum stammen auch 9,6 % der Wohnungen. (Quelle www.stadt-salzburg.at - Salzburg in Zahlen 4/2014). Der Wohnbedarf muss daher besonders in den historischen Teilen Salzburgs, auch in denkmalgeschützten Gebäuden gedeckt werden. Ein Teil dieser Gebäude ist oder wird top saniert, andere wiederum fristen ein graues Dasein. Und dann gibt es noch jene, die in ein allzu grelles Kleid gesteckt werden, ohne Rücksicht auf die ursprünglich vorhandenen Strukturen an der Fassade zu nehmen.

Ing. Martin Horvath, Export- und Produktmanager Saint-Gobain Weber Österreich: „Wir produzieren ein umfangreiches Sortiment und haben sehr viele Farben im Angebot. Allerdings hängt die Gestaltung jeder Fassade nicht immer nur von der gewählten Farbnummer, sondern genauso auch von der vorhandenen Struktur, Körnung und dem Gebäudecharakter ab. Darauf sollte jedenfalls Rücksicht genommen werden, um den Charakter und das Erscheinungsbild nicht zu verlieren.“ Für Sanierungen im Bestand empfiehlt der Experte daher in jedem Fall eine genaue Untersuchung des vorhandenen Bestandes bzw. Untergrundes sowie der Feuchtigkeits- und Salzbelastung.

Horvath: „Wir sehen immer wieder, dass gerade bei Sanierungen der Untergrund nicht entsprechend vorbereitet und ein falsches Produkt, wie beispielsweise Dispersionsfarbe, gewählt wird. Dies geschieht oft aus Preisgründen. Der Auftraggeber ist dann meist enttäuscht, denn mit dieser Art von Farbe – die für andere Zwecke durchaus sinnvoll ist – wird die charakteristische Struktur regelrecht abgedeckt.“

So geht oftmals die schöne klassische mineralische Struktur verloren – speziell bei alten „Terranova“ Edelputzfassaden.

Bei Farben auf rein mineralischer Basis ist dies nicht der Fall, und sie beeinflussen die bauphysikalischen Eigenschaften weniger. Darüber hinaus sind sie bei allenfalls notwendigen Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten immer wieder unproblematisch in der Überarbeitung. Und auch die Umwelt dankt: Mineralische Farben sind höchst wasserdampfdurchlässig und alkalisch, wodurch sie gegen mikrobiellen Befall vorbeugen – ganz ohne chemische Zusätze.

Mit diesen reinen mineralischen Farben setzen die Systemanbieter und die Industrie einen deutlichen Kontrapunkt zu konventionellen Produkten.

Horvath: „Fassadenfarben wurden früher meist pulverförmig angeliefert, und es erforderte besonderes Fingerspitzengefühl, diese perfekt für die Weiterverarbeitung herzurichten. Heutzutage haben sich diese Produkte weiterentwickelt, und die Anwendung wurde vereinfacht. Dennoch erfordert die Verarbeitung reiner minera-

PRESSE INFORMATION

lischer Fassadenfarben speziell in der Denkmalpflege Fachwissen und Know-how für die richtige Untergrundvorbereitung und Vorbehandlung.“

Dazu zählt besonders in der Renovierung das fachmännische Angleichen von „alter“ und „neuer“ Struktur. Die Kombination von Systemprodukten aus Untergrundvorbereitung, Grundierung und Fassadenfarbe ist in solchen Fällen besonders wichtig für die Funktion und Langlebigkeit der Fassade.

Saint-Gobain Weber bietet bei Bedarf hier Unterstützung und schult die Verarbeiter auch ein.

Die hohen Anforderungen an Material und Verarbeiter bei denkmalgeschützten Bauten betreffen aber zunehmend nicht nur die Ästhetik, sondern mehr und mehr auch den Energiebedarf. Denn das Wort „Energieeffizienz“ hat es zur Errichtungszeit denkmalgeschützter Bauwerke noch gar nicht gegeben, heute ist es jedoch wesentlicher Bestandteil jeder Planung.

Horvath: „Die Zielsetzung und Nutzung der zu sanierenden Gebäude steht natürlich immer im Zentrum der Produktauswahl. Genauso wichtig ist die Abklärung der Vorgehensweise mit dem zuständigen Bundesdenkmalamt und die Vergabe an Fachfirmen mit qualifiziertem Fachpersonal und entsprechendem Know-how.“

Besser als neu

Beispiel Wohnbau:

Palais von Andrá (Faberstraße): Das historische Gebäude in der Salzburger Innenstadt wurde behutsam renoviert und für heutige Wohnansprüche adaptiert. Das Sanierungskonzept umfasste neben den reichen Zierelementen und Schmuckformen auch den Zubau im Innenhof, der mit einem zeitgemäßen Wärmedämmverbundsystem versehen wurde.

Beispiele öffentliche Gebäude:

Beim Landestheater Salzburg dreht sich alles um eine perfekte Fassade. Die weber.trassic Linie (Grundputz, Feinputz, Reibputz) sowie weber.ton purosol und Fassadenfarben sorgen für ein perfektes neues Erscheinungsbild.

Bereits im November 2014 wurde der ehemalige Wasserturm neben dem Museum der Moderne in Salzburg auf dem Mönchsberg eröffnet. Auf rund 280 Quadratmetern Nutzfläche stehen im Amalie-Redlich-Turm nun Räume für Workshops und andere Veranstaltungen zur Verfügung. Der historische Wasserturm aus dem Jahr 1892 wurde in die Architektur des Neubaus eingebunden, und moderne Systembaustoffe wie weber.san evoluzione, weber.ton micro V und weber.tec Superflex D24 unterstützen die zeitgemäße Sanierung.

Beim Erzbischöflichen Palais wurden als Herzstück des Erdgeschoßes die drei zentralen Gewölbehallen restauriert und als einladende Empfangs- und Kommunikationsbereiche gestaltet. Besonders augenfällig sind hier die Stuckverkleidungen an den Decken. Auch diese Sanierungen gelangen mit der weber.trassic Linie und weber.cal 178.

Beispiele Gastronomie, Hotellerie und Handel

Anfang 2013 beginnt die bislang größte Umbauphase in der Geschichte des Sternbräu. Es wird ein einmaliger Dialog zwischen zeitgenössischer Architektur und Beibehaltung der traditionsreichen Stuben und der zum Teil denkmalgeschützten Bausubstanzen gewagt. Dementsprechend aufwändig und bewusst ging man hier in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalschutz an die notwendig gewordene Sanierung.

Das Gwandhaus der Firma Gössl in Salzburg ist ein herrschaftliches Anwesen mit einer langen Geschichte. Der platzbedingt benötigte Zubau erforderte ästhetisches Gespür der Planer, handwerkliches Geschick der Aus-

PRESSE INFORMATION

führenden und die richtigen Produkte. Hier vereint weber.therm freestyle wirtschaftliche Wärmedämmung mit mineralischen Edelputzen.

Fotocredit: © Saint-Gobain Weber, Abdruck honorarfrei

ÜBER SAINT-GOBAIN

2015 feiert Saint-Gobain sein 350-jähriges Bestehen, 350 Gründe, Vertrauen in die Zukunft zu haben. Mit seiner Erfahrung und Innovationsfähigkeit entwickelt, produziert und vertreibt Saint-Gobain innovative Baustoffe sowie Hochleistungsmaterialien. Das in der Gestaltung von Lebensräumen weltweit führende Unternehmen bietet nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen Wachstum, Energiesparen und Umweltschutz. Die Saint-Gobain Gruppe erzielte 2013 einen Umsatz von 42 Milliarden Euro, sie ist in 64 Ländern vertreten und beschäftigt rund 190.000 Mitarbeiter.

Die internationale Unternehmensgruppe ist in allen ihren Aktivitäten weltweit führend.

Dabei zählen so renommierte Marken wie Isover, Rigips und Weber zum Portfolio. Die Region Mitteleuropa erwirtschaftete 2013 einen Umsatz von 6 Milliarden Euro mit 21.000 Mitarbeitern in fünf Ländern.

Mehr Informationen für die Presse:

Eva Fesel, senft&partner

Praterstraße 25a/13, 1020 Wien

01/219 85 42 24

e.fesel@senft-partner.at